

Magerlöhne für Bioverkäufer

3800 Franken Anfangslohn verdient eine Verkäuferin, ein Verkäufer mit zweijähriger Grundbildung bei Coop oder Migros. Die «besseren» Biofachgeschäfte bezahlen ähnlich gut – oder schlecht.

Stellen wir uns eine junge alleinerziehende Mutter vor. Der Nettolohn ist 3300 Franken; die Kinderzulage reicht grad für zwei Tage Kinderhort. Die Wohnung kostet 1000 Franken, die Krankenkasse für Mutter und Kind 600,

Strom- und Heizkosten 100, Telefon- und Radiogebühren – Fernsehen liegt nicht drin – weitere 100, öffentlicher Verkehr noch einmal 100 Franken.

Migros und Coop bezahlen doch einen 13. Monatslohn? Ja. Aber der deckt nur gut die Hälfte der Steuern.

Unsere junge Mutter, nennen wir sie Melanie, muss zusätzlich Fr. 200.– pro Monat für die Steuern beiseitelegen. Bleiben 1200 Franken.

Von diesen 1200 Franken muss Melanie den Grundbedarf für sich und ihre Tochter berappen: Essen, Kleidung, Kinderhort, Haftpflicht- und Mobiliarversicherung, Zahnarzt, Franchise und Selbstbehalt bei Arztbesuchen ...

Melanie ist eine «*Working Poor*»: Sie wird – trotz Ausbildung und 100 Prozent Arbeit – ihre Lebenshaltungskosten kaum bestreiten können. Jedes Paar Schuhe bringt sie finanziell an den Anschlag, das Ferienlager des Kindes bereitet ihr schlaflose Nächte. Das Existenzminimum für zwei Personen nach Definition der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) liegt bei 1469 Franken – nach Abzug von Miete, Steuern, medizinischer Grundversorgung usw., wie in unserem Beispiel.

Dabei hat Melanie noch Glück. Hätte es sie in einen «Grümschelbioladen» verschlagen, könnte ihr Lohn auch nur 3200 Franken betragen.

Bekanntlich gibt es nebst dem Verkauf noch andere Branchen mit teils niedrigen Lohnansätzen – zum Beispiel die Landwirtschaft. Es wird für die Biobewegung eine grosse Herausforderung sein, den fairen Handel, wie ihn sich Bio Suisse im Richtlinienartikel 9 vorgenommen hat, entlang der ganzen Wertschöpfungskette umzusetzen und zu garantieren. Werden Bioprodukte durch Lohnerhöhungen (noch) teurer? Bio nur für Bessergestellte? Oder noch mehr Druck auf die Produzentenpreise, noch mehr Masse, Rationalisierung, Spezialisierung?

Markus Bär
Markus Bär

bioaktuell



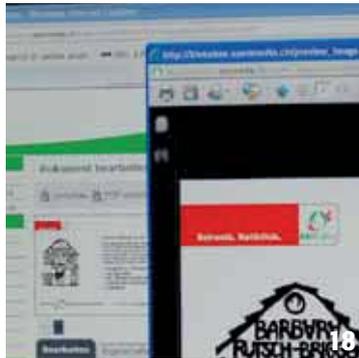
5



8



16



18



25

HIER UND JETZT

5 Tiefe Löhne im Verkauf

Verkäuferinnen und Verkäufer sind eher schlecht bezahlt, auch im Biobereich. bioaktuell hat sich umgehört.

POLITIK

7 Direktzahlungen: Vorschlag Pro Natura

Pro Natura legt einen eigenen Entwurf für die Weiterentwicklung der Direktzahlungen vor. Marcel Liner, Leiter Landwirtschaft bei Pro Natura, erläutert die Vorschläge im Interview.

PRODUKTION

8 Schweizer Biofisch auf den Tisch?

Die Weltmeere werden leergefischt, die herkömmliche Fischzucht ist ökologisch problematisch und wenig tiergerecht. Einen möglichen Ausweg bietet die Biozucht. Der Markt wäre da.

11 Antibiotika in der Biomilchproduktion

Wo steht die Biomilchviehhaltung bezüglich des Einsatzes von Antibiotika? Und wohin soll, kann sie sich entwickeln?

MARKT

13 Biofutter: Wettlauf um Marktanteile

Die UFA will im Biofuttermarkt wachsen und investiert entsprechend. Lehmann und Ritz halten dagegen.

RUBRIKEN

12 Impressum

15 Märitstand

16 Bio Suisse

22 Ratgeber

24 Notizen

27 Agenda

31 Das letzte Wort. Leserbrief

Titelbild: Bäckereiabteilung der deutschen Biosupermarktkette Alnatura.

Bild: Marc Doradzillo